



Dieses Bild aus Hietzing zeigt,

dass hier der Vorrang des öffentlichen Verkehrs durch die Parksituation unmöglich ist. Der hier gezeigte Stau findet praktisch zu allen Tageszeiten statt. Der Stau nach der stadteinwärts befindlichen Ampel kommt hingegen fast nur in den Stoßzeiten vor. Diese Stelle ist zum Parken höchst ungeeignet. Einzelne können sich zwar darüber freuen, gerade einen Parkplatz zu finden, viele andere Male werden sie dieses Glück jedoch nicht haben.

Auch die lokale Wirtschaft braucht die Parkplätze nicht, denn die meisten KundInnen kommen entweder zu Fuß, per Straßenbahn oder sie müssen ohnehin woanders parken. Durch ein Halteverbot könnte die Fahrbahn neben der Gleisanlage verlaufen, die Ampelschaltung durch öffentliche Verkehrsmittel würde möglich und sinnvoll. Im

Endeffekt profitieren sowohl die Straßenbahn als auch die AutofahrerInnen von der Beseitigung der Staufalle. Um also den Vorrang des öffentlichen Verkehrs umzusetzen, sollten nach und nach in dichter verbauten Gebieten Parkplätze auf den Straßen durch Parkplätze in Garagen ersetzt werden. Natürlich gibt es Gegenden, in denen das auch längerfristig nicht notwendig sein wird.

Punkto Vorrang des Schwächeren haben sich die Zustände sehr verbessert. Natürlich auch nicht zu 100 Prozent, aber die Rücksichtnahme von AutofahrerInnen auf FußgängerInnen wird zusehends besser.

Für den Verkehr im Stadtgebiet sollten zwei Regeln gelten:

- Der öffentliche Verkehr hat absoluten Vorrang, außer gegenüber Einsatzfahrzeugen.
- Die schwächeren VerkehrsteilnehmerInnen haben Vorrang gegenüber dem stärkeren.

Wolfgang Wurz

In Hietzing wurde eine wichtige Service-Stelle geschlossen!

Immer wieder werden Einrichtungen, die für die Nahversorgung der Bevölkerung wichtig sind, geschlossen! Postämter, Bankfilialen, kleine Geschäfte zählen dazu.

Nun hat es auch die Zweigstelle der Wiener Gebietskrankenkasse in der Trauttmansdorffgasse getroffen. Mit Ende September wurde sie zugesperrt und die KlientInnen auf Stellen in anderen Bezirken verwiesen. Die Zweigstelle und einzige Anlaufstelle im 13. Bezirk bot ein Allpartenservice an. Das bedeutete, dass es für alle Altersgruppen mit unterschiedlichsten Wünschen und Beschwerden Angebote gab.

Ausschlaggebend für die Schließung war die niedrige Frequenz. Das mag ja zutreffen, ist

aber als Begründung für einen Bezirk mit sehr hohem Anteil älterer BewohnerInnen nicht akzeptabel. Ebenso sind nun Familien mit Kleinkindern und schwangere Frauen gezwungen, lange Anfahrtswege in Kauf zu nehmen. Um einer Schließung zu entgehen, müsste offenbar eine Überbeanspruchung mit langen Wartezeiten vorliegen. Das ist, wenn es sich um kranke Menschen und die Gesundheitsvorsorge handelt, mehr als zynisch.

Wir Grünen finden das unhaltbar und haben daher in der Bezirksvertretungssitzung am 21. September 2012, also noch vor der Schließung, einen Resolutionsantrag eingebracht. Diesem Antrag schlossen sich die anderen Fraktionen an, so dass sich die gesamte Bezirksver-

tretung Hietzing gegen die Schließung der Bezirksstelle 13 aussprach.

Dieser Resolutions-Antrag wurde der Wiener Gebietskrankenkasse übermittelt. Die Antwort war, dass Anfahrtswege bis zu einer dreiviertel Stunde zumutbar sind.

Die Sache geht aber weiter, denn aufgrund meiner Initiative wurde ein genereller Antrag gegen die Schließung von Bezirksstellen der WGKK in der 158. Vollversammlung der Arbeiterkammer Wien am 17. Oktober 2012 von der AUGE/UG - Alternative und Grüne GewerkschafterInnen/Unabhängige GewerkschafterInnen eingebracht. Der Antrag wird nun in den Ausschüssen der Arbeiterkammer weiterbehandelt. Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben. Jedenfalls sollte die Schließung nochmals gründlich überdacht und rückgängig gemacht werden.

Ingrid Risha



Baumsterben in Hietzing

Im Zuge der Straßensanierung wurden in der Wattmannngasse von der Gloriettegasse abwärts alle Alleebäume gefällt. Diese Allee war wohl immer etwas eigenartig: Ein Baum überdeckte einen Balkon, ein anderer verdeckte ein Fenster. Aber sie war sehr liebenswert, es gab dort einige recht seltene Bäume.

Was offenbar nicht allgemein bekannt ist, es gibt in der Wattmannngasse eine BürgerInneninitiative, die von Anfang an von den Grünen unterstützt worden ist. Diese Gruppe erkämpfte in der Planungsphase die Zusage, dass im Zuge dieses Projektes eine neue Allee angelegt wird. Es werden rasch wachsende Bäume sein, die mit den technischen Anlagen unter der Straße nicht in Konflikt geraten. Auch wenn es wohl noch einige Monate dauern wird, bis die Bäume gepflanzt werden, hat die Initiative Großartiges geleistet. Es handelt sich um ein beachtenswertes Beispiel von BürgerInnenbeteiligung.

In drei bis vier Jahren werden die nun bald gepflanzten Standardbäume schon zu einer richtigen Standardallee zusammenwachsen. Ein letztendlich halbwegs zufriedenstellender Zustand, an den wir uns gewöhnen werden. Aber Bäume zum Verlieben werden nicht darunter sein. Dieser Gedanke ist vielleicht für eine Großstadt zu romantisch. Bis vor kurzem gab es noch einen solchen Baum in der Wattmannngasse, und anderswo in Hietzing gibt es sicherlich noch einige. Viel zukünftige Arbeit für BürgerInneninitiativen!

Wolfgang Wurz
wolfgang.wurz@gruene.at

“Direkte Demokratie ist kein Zauberkaninchen”

Mit der Grünen Gemeinderätin Monika Vana führten wir ein Gespräch über Arbeitsmarktpolitik, Europa, Frauen und Direkte Demokratie.

GT (Grüntext): Hallo Moni, in deiner Mail-Signatur steht Gemeinderätin und stellvertretende Klubobfrau. Was könnte noch alles auf deiner Visitenkarte stehen?

MV (Moni Vana): Ja einiges, am Besten seht ihr auf respekt.net nach, um nichts zu vergessen. Da wäre einmal Vierte Vorsitzende im Gemeinderat (als einzige Frau), Vorstandsmitglied im WAFF, Mitglied im Hauptausschuss des österreichischen Städtebundes, Vorstandsmitglied der europäischen Grünen (dort: Koordinatorin des Gendernetzwerkes und der Vernetzung grüner Kommunalpolitik), Vorstandsmitglied bei Südwind, Stv. Schriftführerin des österr. Frauenringes.

GT: Europapolitik. Was sind angesichts der Finanz- und Eurokrise die heißen Themen und die grünen Positionen dazu?

MV: Ich bin glühende Europäerin, aber ebenso scharfe EU-Kritikerin. Die Zukunft der europäischen Idee steht auf dem Spiel. Das gemeinsame Lösen von Problemen ist bedroht. Die EU hat sich zu einer Wirtschaftsgemeinschaft ohne soziale Gesichtspunkte entwickelt. Diese Versäumnisse rächen sich nun, es findet ein nationales Feilschen der einzelnen Mitgliedsstaaten wie im 19. Jahrhundert statt. Mit dem Neoliberalismus gepaart ergibt das eine verheerende Kombination. Es wird damit den Rechten der Boden aufbereitet - und zwar sowohl strukturell als auch politisch. Die Neoliberalen sitzen in den meisten politischen Positionen. Frankreich ist nach den letzten Wahlen der neue Hoffnungsträger. Die Umverteilung zw. Arm und Reich ist ein Muss um die EU überlebensfähig

zu machen. Die derzeitige Wachstumsdiskussion ist vollkommen falsch, da Wachstum kein Selbstzweck ist. Was es braucht ist ein “green growth”.

GT: Das Rederecht für Europaabgeordnete im Wiener Landtag, dein bisher größter politischer Erfolg?

MV: In dieser Regierungsperiode definitiv. Das ist nur in Wien möglich und hat starke Reaktionen hervorgerufen. Im Jänner (2012) fand eine Debatte zur Daseinsvorsorge statt, bei dem Europaabgeordnete von allen Parteien zu Wort kamen. Das habe ich als Sternstunde im Wiener Gemeinderat erlebt. Auch dass im Wiener Gemeinderat endlich ein Europa-Ausschuss eingerichtet wurde, sehe ich als grünen Erfolg.

GT: Arbeitsmarkt: Was kann eine rot-grüne Stadtregierung angesichts enger werdender Budgetmittel bewirken?

MV: Ich bin stolz, dass es zu keinen Kürzungen beim WAFF (Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfond) gekommen ist. Der WAFF ist einzigartig und ein Internationales Vorbild. Er kann nur eine Ergänzung zum AMS sein, keine Kompensation. Er arbeitet zielgruppenspezifisch: Frauen, MigrantInnen, 50+. Und

Wiener Energieunterstützung 2012/13

105.000 WienerInnen in 54.000 Haushalten haben zu wenig Geld, um ihre Wohnungen ausreichend zu heizen. Die Gründe dafür sind vielfältig: zu niedriges oder gar kein Einkommen, Krankheit, Verschuldung, Lebenskrisen. In solchen Fällen gab es bisher 100 Euro Heizkostenzuschuss pro Haushalt. Das hat die Not aber nur bis zum nächsten Winter gelindert. Deshalb verfolgt Wien nun einen nachhaltigeren Weg: Im Winter 2012/13 begleiten erstmals EnergieberaterInnen SozialarbeiterInnen der MA 40 (Magistratsabteilung für Soziales, Sozial- und Wirtschaftsrecht) zu Bezieherinnen von Mindesteinkommen,

Mindestsicherung und Sozialhilfe. Auch Menschen, auf deren Not Nachbarn, Freunde oder Verwandte aufmerksam gemacht haben, besuchen sie. Niemand soll in seiner Wohnung erfrieren, weil die Heizung zu teuer, die Scham vor Sozialleistungen zu groß oder der Weg zum Amt zu beschwerlich ist.

Neben dem reinen Heizkostenzuschuss gibt es jetzt viele weitere Möglichkeiten der Hilfe: Das Pilotprojekt NEVK (Nachhaltiges Energieversorgungskonzept) von MA 20 (Energieplanung), Wiener Umweltberatung und Wien Energie bietet viele Verbesserungen, die den Energieverbrauch senken und langfristig Geld sparen. Neben

Schulungen für Energieeinsparung können Fenster abgedichtet, Heizungsanlagen gewartet und modernisiert, sowie gefährliche Gasgeräte überhaupt ersetzt werden. So richtet sich die Hilfe nach dem tatsächlichen Bedarf.

Wien stellt heuer 6 Millionen Euro für diese Maßnahmen zur Verfügung – ebenso viel wie letzten Winter, aber wesentlich sinnvoller eingesetzt. Dieses Paket verbindet Energieplanung und Ökologie mit sozialen Aspekten. Diese Nachhaltigkeit trägt die neue Grüne Handschrift unserer Stadt.

Lore Brandl-Berger

betreibt im Gegensatz zum AMS, dessen Aufgabe das Vermittlungsziel (Statistikbeschönigung) ist, aktive Arbeitsmarktpolitik. Der WAFF bietet auch Förderungen bei aufrechten Arbeitsverhältnissen an. Die grüne Handschrift dabei ist nun, dass diese Gelder nicht zu einer versteckten Unternehmensförderung verwendet werden. Das ist nämlich Aufgabe der Wiener Wirtschaftsagentur.

GT: Frauenpolitik: Du warst ca. 10 Jahre Sprecherin der Wiener Grünen Frauenorganisation und bist da noch immer im Vorstand. Wenn du einen Satz hättest, um dir in der Frauenpolitik etwas zu wünschen, was wäre es?

MV: Die ökonomische Eigenständigkeit der Frau. Das Erreichen dieses Ziels ist durch die derzeitige Krise leider stark bedroht.

GT: Direkte Demokratie: "Wer 150.000 Unterschriften ignoriert, hat das Amt nicht verdient." Was sagst du zu so einer Aussage?

MV: Die ÖVP soll den Mund nicht so voll nehmen. Direkte Demokratie ist kein Zauberkaninchen, das man bei Bedarf aus dem Hut nimmt. NÖ ist das am zentralsten regierte Bundesland und somit das Negativbeispiel in Österreich schlechthin.

GT: Kannst du in ganz kurzen Worten die grünen Vorstellungen zur direkten Demokratie umreißen?

MV: Es muss einen guten Mix aus Parlamentarismus und direkter Demokratie geben. Bei einer Umfrage muss die Repräsentativität z.B. durch ein Quorum sichergestellt sein. Ebenso eine ausreichende Information der Stimmberechtigten. Das Kaufen von Stimmen und die derzeit real existierende Medienmacht muss bedacht werden. Auch BürgerInnenbeteiligungsverfahren sind wichtige Elemente der direkten Demokratie. Das wird in der gegenwärtigen Debatte von den Rechtspopulisten gerne ausgeblendet.

GT: Wie du ja weißt, ist in Hietzing auf Bezirksebene die ÖVP stärkste Partei und kann sich aussuchen, mit welcher

Partei sie eine Mehrheit findet. Welche Rolle spielt die ÖVP im Gemeinderat?

MV: Die ÖVP glaubt durch die Parkpickerl-Diskussion wieder Zulauf zu haben, ansonsten hat sie keine Themen. Der Schock über rot-grün sitzt noch immer tief und es herrscht wohl ein Hoffen auf einen Koalitionsbruch. Ein Programm kann ich nicht erkennen, außer einen Teil der Macht haben zu wollen.

GT: Wie siehst du die rot-grüne Zusammenarbeit in Wiener Rathaus?

MV: Die Anfangseuphorie ist zu einer guten sachbezogenen Zusammenarbeit geworden. Das Klima dabei ist ausgezeichnet. Jedenfalls in meinem Bereich. Wir müssen uns aber auch darüber im Klaren sein, dass wir Wien nicht in 5 Jahren revolutionieren können. Bürgermeister Häupl hat Handschlagsqualität und wir Grünen haben einen anderen Politikstil eingebracht. Statt Aufteilung der Pfründe, Zusammenarbeit in vielen Bereichen.

GT: Angesichts von so vielen von dir ausgefüllten Tätigkeiten und Bereichen und der direkt spürbaren Energie mit

der du diese betreibst, eine fast blasphemische Frage: Was wäre MV geworden, wenn sie nicht Politikerin geworden wäre?

MV: Mein Traum wäre nach wie vor Archäologin, aber wahrscheinlich wäre ich eine streitbare Wirtschaftsinformatikerin geworden, wenn mich nicht Johanna Dohnal 1994, direkt nach Abschluss meines Studiums (eben Wirtschaftsinformatik), in ihr Kabinett geholt hätte. Aber ich hatte nicht vor, Politikerin zu werden.

GT: Und die letzte Frage: Was macht MV als Ausgleich zu ihrer politischen Arbeit?

MV: Wenn du mich gefragt hättest, woher ich meine Energie nehme, hätte ich sicher geantwortet, beim Abschalten auf Urlauben mit meiner Familie. Aber ehrlich gesagt ist unser Job nicht sehr familienfreundlich. Einen guten Ausgleich bieten mir zwischendurch ein paar Stunden bei Museums- und Ausstellungsbesuchen. Da kommt wohl wieder die Archäologin in mir durch.

GT: Wir danken für das Gespräch.





Bild: purelivingbakery.com

Leben in Hietzing: Hier fühle ich mich wohl

In einem kleinen Lokal in der Altgasse im Herzen von Hietzing entspanne ich mich bei einer Tasse Kaffee. Ich atme tief durch und lasse den Raum auf mich wirken. Ich habe Zeit.

Mein Tisch ist aus Holz, die Platte weiß, die Beine blau lackiert. Verschiedene Sitzmöbel aus Schilf und Korb. Die Naturmaterialien erinnern mich an Urlaub, die Stimmung des Raumes und die Farbtöne der Dekoration an den Wänden an das Blau des Meeres an einem sonnigen Vormittag.

Ich entdecke das Schild "Laguna Beach". Ah, hier geht es zum Gar-

ten. Den sehe ich mir im Frühling an. Ich bleibe sitzen und sehe mich im Café "Pure Living Bakery" weiter um.

Die Möbel bilden keine homogene Einheit, wirken aber vollkommen harmonisch. Tische und Sessel, Truhen und Regale, Bilder und Schilder, Möbelknöpfe und Küchenglocken, Seifen und Duftkerzen wirken gemeinsam in lebhaften, bunten Grüppchen. All das vermittelt die Atmosphäre eines behaglichen Wohnraums.

Erst jetzt bemerke ich die unauffälligen Preisschildchen an fast allen Objekten. Das Angebot dieses Cafés ist umfangreicher als gedacht. Man kann all die Gegenstände zur Wohnraumgestaltung auch kaufen.

Meine Aufmerksamkeit lässt nach, mein Blick schweift langsam von einer Ecke des Gastraumes zur nächsten, von einem Detail zu einem weiteren. Äußeres und Inneres fließen zusammen. Ich glaube, ich höre das Meer rauschen. So muss sich das anfühlen, ich sitze am Strand "Laguna"...

Sabine Lafazani



Frauenenquete: FRAUEN.KÖRPER.POLITIKEN

Am 5. November fand die Frauenenquete 2012 zum Thema "Frauen.Körper.Politiken" statt. Eröffnet wurde durch Bundesministerin Heinisch-Hosek und Petra Unger von der Plattform 20000 Frauen.

Im ersten Vortrag "Wahnsinnig schön?? Wege zur Trendumkehr" zeigt Beate Wimmer Puchinger, Frauengesundheitsbeauftragte der Stadt Wien auf, wie stark das Körperbild, vor allem das weibliche durch die global gemachte Medienwelt beeinflusst wird. Beispiel Fidjiinseln, wo bis zur Einführung des Satellitenfernsehens weibliche Rundungen gängiges Schönheitsideal waren, gibt es jetzt auch den Magerwahn.

Laut neuester Studie der WHO empfinden sich 40% der Mädchen in 43 europäischen Staaten als zu dick. 21% der deutschen Mädchen haben Essstörungen, auch Kinder werden bereits seelisch krank. Der Körper ist Marktplatz der Medikalisierung und Ästhetisierung.

Maßnahmen gegen Schönheitswahn und Essstörungen müssen auf drei Ebenen stattfinden, auf gesellschaftlicher

Ebene, durch Beratung von ExpertInnen und durch Unterstützung der Betroffenen.

Das Frauengesundheitsprogramm hat gerade einen Schulwettbewerb "We like everyBody" erfolgreich durchgeführt.

Lisbeth N. Trallori, feministische Wissenschaftlerin an den Universitäten Wien, Graz und Klagenfurt, stellt in einem historischen Streifzug fest, dass die Körperfrage auch immer ein Machtfrage ist. Galten Frauen, Kinder, SklavInnen früher nur als "Sache", hat körperliche Verfasstheit – Schönheit, Jugend, Leistung, Gesundheit - im heutigen neoliberalen System oberste Priorität. Der Körper wird selbst gemanagt, unerwünschte Körperlichkeit stigmatisiert und Selbstkontrolle durch Technik angeboten.

Weiters gab es kritische Kurzfilme von Tricky Women und die Österreichpremiere von Ellie Lands Kurzfilm "Centre-





Grünes Anti-Korruptions-Volksbegehren

SPÖ und ÖVP haben schon 2010 zugesichert, dass Untersuchungsausschüsse ein Minderheitenrecht der Opposition werden sollen. Geschehen ist seither – nichts! Das kam ihnen wohl sehr gelegen, als sie im Oktober den Korruptions-Untersuchungsausschuss mit ihrer Regierungsmehrheit abdrehten. Den Mund verbieten konn-

ten sie uns aber nicht! Gabi Moser und Peter Pilz haben im Parlament den 680seitigen Grünen Abschlussbericht zum Ausschuss veröffentlicht. Der Bericht enthält viele Details, die offenbar unter den Teppich gekehrt werden sollten.

Als nächsten Schritt stellen wir der Regierung ein Ultimatum: Wenn sie bis 10. März das Minderheitenrecht auf Untersuchungsausschüsse nicht in der Verfassung verankert, werden wir ein Volksbegehren gegen Korruption und für eine saubere Politik starten! Eva Glawischnig: “Die Grünen haben auf parlamentarischem Weg alle Möglichkeiten zur Korruptionsbekämpfung aus-

geschöpft. Wir wissen die Bevölkerung hinter uns.”

Aber für saubere Hände in der Politik braucht es noch mehr als die Kontrolle durch die Opposition: Wir müssen den Tatbestand “illegale Parteienfinanzierung” ins Strafgesetzbuch aufnehmen und eine unabhängige Staatsanwaltschaft schaffen. An deren Spitze soll ein vom Nationalrat gewählter Bundesstaatsanwalt stehen, der gegenüber der Politik weisungsfrei ist. Nicht zuletzt müssen Aufdecker von Korruptionsfällen durch Kronzeugen-Regelungen vor Strafe und Verfolgung geschützt werden.

Thomas Mördinger

Infos unter: <http://volksbegehren-gegen-korruption.gruene.at/>

fold”, der die Sinnhaftigkeit von Labioplastiken hinterfragt und so den Trend zur “Designervagina” aufzeigt und Aufklärung anstrebt.

Nach der Mittagspause nahm ich an dem Workshop von Ulli Weish zum Thema “Der Konsumkörper, Geschlechterdarstellungen in der medialen Körperkultur” teil:

Sexismus spielt in der Werbeindustrie nach wie vor eine große Rolle, die Mann/Frau Hierarchie bleibt erhalten, der Mann ist körpersprachlich dominant, heterosexuell, patriarchal. Die Frau schwach, unterwürfig, aber mit perfektem Körper. Die Sexismen verändern sich, die traditionelle Hausfrau wird ersetzt durch die Karrierefrau, die Beruf, Familie, Kinder, Haushalt, Beziehung ganz leicht unter einen Hut bringt (Werbeverdrehsymbolik).

Viele andere interessante Themen gab es noch, Lebensrealitäten von Frauen wurden thematisiert und diskutiert.

Nun ist politisches Handeln notwendig! Schönheitsoperationen ab 16 sind zu hinterfragen.

Keine Kompromisse zum Nachteil von Frauen!

Andrea Diawara

Frauengeschichte: Uninteressant?

In der Kulturkommission im September wurde unser Antrag auf einen Frauenspaziergang, der die Recherche nach historischen Frauen im Bezirk, sowie eine Broschüre und eine Ausstellung umfassen sollte, von ÖVP, SPÖ und FPÖ endgültig abgelehnt. Zu teuer war ein Argument, außerdem könnten wir BezirksrätInnen dies doch auch selber durchführen. Frauen und Männer haben die Bezirkshistorie geprägt, Frauen dabei mindestens die Hälfte der sichtbaren Geschichte, aber kaum etwas erinnert an diese.

Wir haben einen entsprechenden Antrag bereits im Februar 2010 gestellt, die Expertin Petra Unger war schon im März 2004 das erste Mal in der Kulturkommission zu Gast! Ja die Mühlen der Politik mahlen langsam.

Andrea Diawara

Stadtverkehr anderswo

Als Besucher von Dresden kann man sehr interessante Erkenntnisse gewinnen: Der öffentliche Verkehr hat Vorrang, die Straßenbahnen haben im Innenstadtbereich eigene Gleiskörper und im gesamten Stadtgebiet immer freie Fahrt. FußgängerInnen sind gegenüber dem Individualverkehr bevorzugt. Die Ampeln reagieren sehr rasch, wenn FußgängerInnen den Knopf drücken und die Grünphasen am Zebrastreifen sind sehr lang. Die Hauptgeschäftsstraße ist größtenteils FußgängerInnenzone. In ihr herrscht bis 20:00 Uhr reger Betrieb. In der Innenstadt parken nur wenige Autos.

Natürlich gibt es in dieser Situation auch VerliererInnen, nämlich die BenutzerInnen von Privatfahrzeugen. Die Wartezeiten an den Ampeln sind verhältnismäßig lang, wovon ich mich als Passagier eines Sightseeingbusses überzeugen konnte. Bemerkenswert ist, dass die AutofahrerInnen den FußgängerInnen freundlich Vorrang lassen. Da gibt es natürlich auch Ausnahmen, aber der Gesamteindruck ist sehr positiv.

Das sind die Erlebnisse und Gefühle eines Besuchers, der zunächst nur aus kulturellem Interesse in diese Stadt gekommen ist.

Wolfgang Wurz
wolfgang.wurz@gruene.at

TERMINE

Nächste Sitzung der **Hietzinger Bezirksvertretung**: Mittwoch, 12. Dezember, 18 Uhr, Großer Festsaal des Amtshauses (Hietzinger Kai 1-3, 1130 Wien). ZuhörerInnen sind willkommen!

Das nächste **Treffen der Bezirksgruppe** ist am 19.12.2012 um 19 Uhr im Restaurant "Yildiz Villa", Auhofstraße 80. Ab Jänner treffen wir uns dort wieder jeden 2. Mittwoch des Monats. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Sprechstunden der grünen BezirksrätInnen: nach Vereinbarung (Tel. 0699 / 19453681, BR Johannes Stöckler).

20. Jänner 2013, 11 Uhr: **Matinee im Wiener Volkstheater aus Anlass des 20jährigen Bestehens von SOS Mitmensch** (mit Peter Huemer, Thomas Maurer, Alexander Pollack, Doron Rabinovici, Florian Scheuba, Katharina Stemberger u.v.am.), anschließend Ute-Bock-Preisverleihung. Kartenvorverkauf ab 15.12. an den Kassen des Wiener Volkstheater.

FRAUENSTAMMTISCHE

Donnerstag, 13. Dezember 2012: "Wunschzettel randvoll" **Kreatives Schreiben** mit Lore Brandl-Berger

Donnerstag, 10. Jänner 2013: Maja Haderlap, Engel des Vergessens: **Partisanenkampf im 2. Weltkrieg** und Selbstverständnis der **Kärntner Slowenen aus weiblichem Blickwinkel**,

14. Februar 2013: "Wenn wir uns nicht selbst befreien, bleibt es für uns ohne Folgen" (Peter Weiss, Ästhetik des Widerstandes). **Die Philosophie des Marxismus und die Realität kommunistischer Regime**, mit Heidi Ambrosch.

Jeweils 19h, Don-Bosco-Haus (Wintergarten), St.-Veit-Gasse 25, 1130 Wien. Kontakt: frauen.hietzing@gruene.at

<http://hietzing.gruene.at>

Grüntext Hietzing Nr.4, Winter 2012; bei **Unzustellbarkeit an: Die Grünen Hietzing, Postfach 59, 1131 Wien**, Zulassungsnummer: **GZ02Z031850M**, Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt: 1070 Wien, P.b.b.

- Bitte schicken Sie mir Ihre Zeitung regelmäßig zu.
- Bitte nehmen Sie mich in Ihren Verteiler für den grünen "E-Mail-Newsletter" auf.
- Was in Hietzing verändert werden sollte:

.....
.....

NAME:

ADRESSE:

TEL./E-MAIL:

An die
Grüne Alternative
Bezirksgruppe Hietzing
Postfach 59
1131 Wien

Postgebühr
zahlt
Empfänger

Umweltfreundlich
gedruckt

